



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für den Kreis Neuenburg

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

**Bezugspreis:**  
Durch Läger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt behält sich Verleger auf Verlegung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Geschäftsdruck für beide Teile in Neuenburg (Westl.) Druckerei 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Pfeiffer, Neuenburg (Westl.).

**Anzeigenpreis:**  
Die Anzeigenzeitung am 7. Tag. Familienanzeigen 6 Pf. pro Zeile, 1.5 Pf. pro Tag. Anzeigen für den Anzeigenmacher 8 Pf. pro Zeile. Geschäftsdruck für die Anzeigenzeitung 10 Pf. pro Tag. Im Übrigen gelten die vom Verleger der Zeitung festgesetzten Bedingungen. Geschäftsdruck für den Anzeigenmacher 8 Pf. pro Tag. DA. VII. Nr. 4. Verlag v. Pfeiffer & Co. Neuenburg (Westl.).

Nr. 189

Neuenburg, Montag den 15. August 1938

96. Jahrgang

# Rückflug des „Condor“ in 20 Stunden

### Neue Rekordzeit — In aller Welt Bewunderung

Neuhork, 13. August. Das deutsche Großflugzeug „Condor“ ist um 14.03 Uhr MEZ vom Floyd-Bennett-Flugplatz zum Rückflug nach Berlin gestartet. Dem Abflug wohnten auf dem Floyd-Bennett-Flugplatz mehr als tausend Menschen bei, die den flühenden Fliegern einen herzlichen Abschied bereitet. Das Großflugzeug umkreiste das Flugfeld und steuerte wenige Minuten später der Morgenröte zu. Beim Start herrschte klares Wetter. Die Flieger rechneten aber damit, daß sie über dem Atlantik etwa Regen antreffen werden. Flugkapitän Henke erklärte vor dem Abflug, daß das Flugzeug seinen Kurs etwas südlich der großen Schiffsfahrtsstraße halten werde.

Das Langstreckenflugzeug FZ 200 „Condor“ ist mit den modernsten Erzeugnissen der Luftfahrtindustrie ausgerüstet, u. a. mit einer automatischen Kurssteuerung der Firma Siemens, die dem Piloten die Kurshaltung des Flugzeuges erleichtert. Das präzise Arbeiten dieses Automaten hat der Besatzung bereits beim Hinflug über den Atlantik wertvolle Dienste geleistet. Die Siemenskurssteuerung war vom Start weg bis zur Landung eingeschaltet und hat sich, wie aus einer telegraphischen Nachricht der Flugzeugführer hervorgeht, glänzend bewährt.

### Abschiedsworte des Außenministers von USA

In der Pressekonferenz in Neuhork nahm der amerikanische Außenminister Hull Gelegenheit, mit dem Hinweis auf den Rückflug des „Condor“, der Mannschaft freundliche Abschiedsworte zu widmen. Der Außenminister stellte die Bedeutung dieser hervorragenden Leistung heraus und erklärte u. a.: „Ich bin wie meine Landsleute sehr tief von dieser Leistung beeindruckt worden. Sie ist fraglos ein großer und wertvoller Erfolg.“

Der Flug stellte einen realen Beitrag zur Förderung der aeronautischen Wissenschaft dar und ist ein weiterer Schritt vorwärts auf dem Wege der Entwicklung des Flugwesens.

Natürlich verfolgen wir alle Ihren Rückflug nach Deutschland mit größtem Interesse und wünschen von ganzem Herzen eine glückliche Ankunft.“

Das Großflugzeug „Condor“ überflog auf seinem Rückflug von Neuhork am Sonntagvormittag um 9.57 Uhr den Berliner Flughafen Tempelhof und landete kurz darauf glatt. Der Rückflug erfolgte in der neuen Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten.

Über den Rekordflug der „Condor“ von Neuhork nach Berlin trafen im Laufe der Nacht und am Sonntag früh folgende Standortmeldungen in der Reichshauptstadt ein:  
22.00 Uhr MEZ: 49.25 Grad Nord, 88.00 Grad West. Fliegen 4000 Meter über den Wolken.  
24.00 Uhr MEZ: 50.17 Grad Nord, 84.05 Grad West. „Condor“ fliegt in 4000 Meter über den Wolken. Geschlossene Wolkendecke.

1.00 Uhr MEZ: 51.27 Grad Nord, 28.25 Grad West. „Condor“ fliegt in 4000 Meter über den Wolken. Die Hälfte des Ozeanfluges von Festland zu Festland ist bewältigt. Die Durchschnittsgeschwindigkeit ist in den letzten Stunden gestiegen und beträgt zur Zeit 330 Stundenkilometer. Die bis jetzt zurückgelegte Strecke beträgt rund 3000 Kilometer.

2.00 Uhr MEZ: 52.33 Grad Nord, 22.20 Grad West. Fliegt über 4000 Meter Höhe.

3.30 Uhr MEZ: 53.12 Grad Nord, 18.40 Grad West. Fliegen zwischen Wolkendecken in 4000 Meter Höhe.

4.00 Uhr MEZ: 53.11 Grad Nord, 13.02 Grad West. 2000 Meter wegen Vereisung Gefahr. Noch circa 350 Kilometern von der letzten Wolkendecke entfernt, so daß die Maschine also voraussichtlich gegen 5 Uhr Festland unter sich haben wird.

5.00 Uhr MEZ: Passieren um 4.40 Uhr MEZ. Clare-Island.

6.00 Uhr MEZ: Angelen erreicht. Fliegen über den Wolken in 2000 Meter Höhe.

7.00 Uhr MEZ: Ueber Ring's Quon. Noch etwa 950 Kilometer, so daß Landung des Flugzeuges voraussichtlich gegen 10.00 Uhr in Tempelhof erfolgen wird.

8.00 Uhr MEZ: Befinden uns über Timinden.

Das Flugzeug hat bis Berlin noch etwa 600 Kilometer zurückzulegen.

### Zweimal den Ozean überqueren

Das Focke-Wulf-Flugzeug „Condor“ ist auf seinem Rückflug von Neuhork am Sonntagvormittag 9.57 Uhr wieder in Berlin eingetroffen. Die Landung erfolgte auf dem Flughafen Tempelhof, wo die Besatzung von Staatssekretär im Reichsluftfahrtministerium General der Flieger Milch, dem Berliner Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten Dr. Lippert, dem Präsidenten des Aero-Klubs von Deutschland von Gronau und dem Vizepräsidenten der Vereinigten Staaten, Wilson, herzlich begrüßt wurde. Die Reichshauptstadt bereitete den tapferen Fliegern einen begeisterten Empfang.

### Herzlicher Empfang

Trotz des starken Regens drängten die Tausende aus der regenreichen Halle des Empfangsgebäudes auf das Flugfeld. Mit Nähe konnte für die offiziellen Persönlichkeiten ein schmaler Durchgang offengehalten werden. Wenige Minuten vor 10 Uhr erschienen das viermotorige Flugzeug am westlichen Himmel. Die Fliegerkapelle setzte mit einem Präsentiermarsch der Flieger ein. Um 9.57 Uhr war die „Condor“-Maschine unmittelbar über dem Podium. Ein Sturm der Begeisterung und Freude brausete gegen Himmel. Noch eine Schleife über dem Flughafen — dann setzte das große Flugzeug, an dessen Steuer man Flugkapitän Henke erkannte, zu einer mühelosen und glatten Landung an. Brausende Heulrufe und Lächelwinken begrüßte aus den Reihen der Besatzungsmitglieder, als sie, mit stolzem und freudigem Lachen, frisch rasiert und im schmutzigen Fliegerdreck der Maschine entfielen.

Den ersten Willkommensgruß hatte man den Angehörigen der Flieger überlassen. Ihnen schloßen sich dann Staatssekretär Milch, Oberbürgermeister Dr. Lippert, Vizepräsident von Gronau, der amerikanische Vizekonsul und alle übrigen Ehrengäste, die

Vertreter der Luftwaffe und die Kameraden an. Eine Fülle von Blumensträußen wurde überreicht.  
Die Flieger und ihre Angehörigen wurden dann zu dem hohen Podium geleitet. Hier hielt im Auftrage des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und zugleich im Namen der gesamten deutschen Luftfahrt

Staatssekretär General Milch die Begrüßungsansprache, in der er nach Worten des Willkommens ausführte, daß diese Männer zum ersten Male in der Geschichte der Luftfahrt einen Chnehalflug von der Hauptstadt des Deutschen Reiches nach Neuhork und wieder zurück ausgeführt hätten. Diese erstmalige Leistung in der Luftfahrt müsse um so höher bewertet werden, als sie mit einem im Flugerverkehr eingeschienen normalen Flugzeug durchgeführt wurde.

Ursprünglich sei ein Flug um die Welt geplant gewesen. Der Weltflug wurde jedoch nach dem Flug des Amerikaners Gougher aufgegeben und man habe dann den Chnehalflug Berlin-Neuhork und zurück unternommen. Dieses Vorhaben sei fast auf die Minute genau ausgeführt worden.

Staatssekretär Milch gedachte der großen Verantwortung, die alle vier Männer der Besatzung, am Steuer, an den Motoren und an den Flugapparaten, auf sich genommen und so erfolgreich durchgeführt haben. Weiter gedachte der Staatssekretär mit dankbaren Worten der herzlichen Aufnahme der deutschen Flieger in den Vereinigten Staaten.

Staatssekretär Milch verlas unter begeisterter, freudiger Zustimmung ein Glückwunschtelegramm des Reichsministers der Luftfahrt Generalfeldmarschall Göring und erklärte dazu, er glaube, der Reichsminister der Luftfahrt werde den Fliegern, die freiwillig und in so guter Kameradschaft diesen Flug begonnen und programmäßig zu Ende geführt hätten, ein neues Flugzeug zur Verfügung stellen, mit dem sie weitere Flüge unternehmen könnten, sobald sie wollten und wohin sie wollten.

### Der Führer gratuliert

Der Führer sandte an die erfolgreichen deutschen Ozeanflieger folgenden Telegramm: An die Besatzung der D-AGNR Berlin, Hans der Flieger. In Ihrem glänzenden Erfolg spreche ich Ihnen meine Anerkennung und herzlichste Glückwünsche aus. Adolf Hitler.

### Hermann Görings Glückwunsch

Das Telegramm des Generalfeldmarschalls Hermann Göring an die Ozeanflieger hat folgenden Wortlaut: „Voll Stolz begrüße ich Sie auf das herzlichste. Sie haben mit Ihrer bewunderungswürdigen Tat erneut dazu beigetragen, Deutschlands Ruhm in der Luftfahrt vor aller Welt zu zeigen.“

### Dänemark: Deutsche Luftfahrt am besten und schnellsten

Der Chnehalflug des deutschen Flugzeuges „Condor“ nach Neuhork hat auch hier starken Eindruck gemacht. Das Interesse an der Leistung ist hier um so größer, als seit kurzem die dänische Luftfahrtgesellschaft ein Schwereflugzeug dieser Focke-Wulf-Maschine besitzt. Die Bewunderung über den Flug ist allgemein. Man erklärt, daß die deutsche Luftfahrt nun gezeigt habe, wer am besten und schnellsten fliege. „Nationaltidende“ spricht von einem „blendenden deutschen Fluge“, durchgeführt ohne Vorellame von namenlosen Fliegern. — Ungewöhnliche Begeisterung erregte gestern ein Flug des deutschen Segelfliegers Gerhard Ludwig über der Stadt Kopenhagen. Viele Tausende bewunderten den am strahlend blauen Sommerhimmel dahinschwebenden Kunstvogel. Den ein kleines Flugzeug

## Balbo vom Führer empfangen

### Besuch auf dem Oberfalzberg

München, 14. August. Am Samstagmittag traf auf dem Flughafen München-Oberwiesenfeld Italiens Luftmarschall und Gouverneur von Libyen, Italo Balbo, in der Hauptstadt der Bewegung ein. Er wurde auf dem Flugplatz vom Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, begrüßt. Der Marschall hatte die italienische Maschine selbst gesteuert. Als der italienische Gast mit Rudolf Heß den Wagen zur Fahrt in die Stadt bestieg, wurde er von der zahlreich versammelten Bevölkerung der Hauptstadt der Bewegung herzlich begrüßt.

Der Führer empfing am Samstagnachmittag im Bergeshaus auf dem Oberfalzberg bei Berchtesgaden Luftmarschall Italo Balbo. Im Anschluß an den Empfang fand in der Halle des Führerhauses ein Tee statt, an dem außer dem Führer und Marschall Balbo die Begleiter des Marschalls und eine Reihe deutscher Persönlichkeiten teilnahmen.

Von italienischer Seite waren u. a. anwesend General Briganti, Generalkonsul Baron Scola Cam. in Oberst Cagna sowie der italienische Luftattaché in Berlin, General Viotto. Von deutscher Seite waren u. a. zugegen General der Flieger Speerle, General der Artillerie Ritter von Schobert, Reichsjugendführer Balbur von Schirach, ferner der deutsche Luftattaché in Rom, Generalmajor Freiherr von Walow und Oberstleutnant von Waldau sowie die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers.

### Balbo auf der Rückreise

Im Anschluß an seinen Besuch beim Führer und Reichkanzler Adolf Hitler auf dem Oberfalzberg unternahm der italienische Luftmarschall Italo Balbo eine Fahrt an den Tegernsee und trat von dort aus mit dem Kraftwagen die Rückreise nach Italien an.

### Erster Zustand Vater Hlinkas

#### Eine Botschaft an die slowakische Jugend

Prag, 14. August. Auf die Nachricht, daß sich der Zustand Vater Hlinkas sehr verschlechtert habe, besuchten ihn am Sonntag nachmittag Abgeordnete der Slowakischen Volkspartei. Auch eine große Versammlung von slowakischen Studenten in Sillein, an der etwa 15 000 teilnahmen, fand unter dem Eindruck der schweren Erkrankung des großen Slowakenführers. In stummer Ergriffenheit hörte sie eine Botschaft Vater Hlinkas an die slowakische Jugend, in der es u. a. heißt: Otern möchte ich bei dir sein, geliebte

slowakische Jugend. Im Geiste bin ich bei dir. Bleib einig und unachgiebig im Kampf um das Recht für das slowakische Volk.

In den Abendstunden des Sonntag hat sich der Zustand Vater Hlinkas wiederum verschlechtert. Die behandelnden Ärzte haben einen weitgehenden Kräfteverfall festgestellt.

### Wieder Konflikt um Schangfeng

#### Rätselhafter Protest Litwinow-Hinkelstein

Moskau, 14. August. Am Samstagnachmittag bat Außenminister Litwinow-Hinkelstein den japanischen Botschafter Schigemitsu zu sich. Er protestierte im Namen der Sowjetregierung dagegen, daß laut Meldungen des Generalstabes der fernöstlichen Roten Armee die japanischen Truppen sich in dem bisher unkämpften Gebiet von Schangfeng am Samstag angeblich eine neue Verletzung der Sowjetgrenzen hätten zuschulden kommen lassen. Die Sowjetregierung sei der Ansicht, daß dieser — von Litwinow-Hinkelstein im übrigen nicht näher geschilderte — Vorfall eine Verletzung des Abkommens vom 10. August darstelle, worin beide Seiten über die Einstellung der Feindseligkeiten unter Beibehaltung ihrer bisherigen Position übereingekommen seien. Litwinow sagte hinzu, wenn dieser neue Zwischenfall nicht aufläre, so würde sich die Sowjetunion nicht mehr als an das Abkommen gebunden halten können.

Schigemitsu erklärte darauf, diesen Protest ablehnen zu müssen. Der japanischen Botschaft in Moskau lägen keinerlei derartige Nachrichten vor. Alle Meldungen würden dagegen einstimmig die völlige Einstellung der militärischen Aktionen und die absolute Ruhe im Schangfeng-Abschnitt bestätigen, wo zwischen den beiderseitigen Unterhändlern bereits ein vorläufiges Abkommen erzielt worden sei.

### Zwischenfall auf Sachalin

Von der Insel Sachalin wird von der japanisch-sowjetischen Grenze ein neuer Grenzzwischenfall gemeldet. Eine sowjetische Grenzwachpatrouille besichtigte das Mitglied des japanischen Reichstags Tashirogi, der von seinem Sohn und japanischen Grenzpolizisten begleitet war und die nordöstliche Grenze Sachalins besichtigte. Zwei japanische Polizisten wurden von den Sowjetrussen schwer verletzt. Von japanischer Seite wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Tashirogi und seine Begleitung die Grenze nicht überschritten hätten.



auf 1000 Meter Höhe gedrängt hatte, und verfolgten jede seiner Bewegungen.

### Hp.: Männer, die dem Erfolg verdinglich

Nachdem das Hoch-Wulf-Geographenflugzeug „Condor“ im Oberrheinflug die 6400 Kilometer lange Strecke zwischen Berlin und New York zurückgelegt hat, ist es heute um 14.00 Uhr RÖZ. von New York aus zum Rückflug gestartet. Die bewährte Besatzung besteht wieder aus Alfred Henke und Rudolf von Moreau als Flugführer sowie Walter Rober und Paul Bierberg, die ihren Dienst als Flugbegleiter und Funker auf dem Condor übernehmen.

Der 38jährige Flugkapitän Henke wurde am 22. November 1902 in Groß-Juchten geboren und hat eine langjährige Praxis im Luftverkehrswesen hinter sich. Von 1929 bis 1935 war er bei der Südamerikanischen Luftverkehrsgesellschaft „Scania“ tätig, eine Zeit, die für ihn eine gute Vorbereitung für den Hoch- und Nebelverkehr war. Nach seinem Eintritt in die Deutsche Luftpost, die am 1. August 1935 erfolgte, fand er im Südatlantik-Flugdienst Verwendung. Neben einer großartigen Überquerung der Südatlantik-Passateure der RÖZ. hat er auch viermal den Nordatlantik überflogen. Seine großen Erfahrungen im Ocean-Flugverkehr fanden durch seine Ernennung zum stellvertretenden Atlantik-Flugbetriebsleiter der Luftpost ihre Anerkennung.

Hauptmann von Moreau, der am 8. Februar 1910 in München geboren wurde, ist seit 1937 Hauptmann der Luftpost. Nach einem Besuch der Technischen Hochschulen in München und Graz ist er seit 1931 fliegerisch tätig. Seine großen Erfahrungen im Weltflugverkehr konnte er besonders im vergangenen Jahr beweisen, als er als Flugführer des dreimotorigen Junkers-Geographen „D 31“ mit dem Leiter der Junkerswerke, Dr. Koppenberg, einen Flug rund um Afrika unternahm. Zum ersten Male wurde damals mit einer großen deutschen Besatzungsmannschaft Belgisch-Kongo und Französisch-Westafrika überquert. Hauptmann von Moreau war Oberkommando des Einsatzkommandos der Luftpost, General der Flieger-Wild, und ist jetzt Angehöriger des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums.

Das dritte Mitglied der Besatzung, Walter Rober, konnte während des Hinfluges am 11. August seinen 30. Geburtstag feiern. Nachdem er schon früher bei der Luftpost tätig war, zog es ihn nach der Nachtübernahme, als die Luftfahrt ihren stolzen Aufstieg erlebte, wieder zu seiner alten Tätigkeit zurück. Seit dem 1. Oktober 1933 ist er wieder als Funker in den Besatzungsflugzeugen der Deutschen Luftpost beschäftigt. Walter Rober hat neben anderen großen Flügen auch viermal den Südatlantik überquert und konnte gerade hierbei reiche Erfahrungen sammeln.

Paul Bierberg, das vierte Besatzungsmitglied, kam schon vor zehn Jahren zur Luftpost und ist seit dem 1. Juli 1934 als Funker auf dem Condor tätig. Sowohl auf den Luftpostflügen von den Dampfern „Bremer“ und „Europa“ als auch auf der Südatlantikstrecke zwischen Afrika und Brasilien konnte sich Paul Bierberg auf den letzten Flug vorbereiten. Er hat insgesamt einmal den Ocean überquert und gehört daher zu den erfahrensten Funker-Piloten der Deutschen Luftpost.

Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert sagte der tapferen Besatzung im Namen der Reichshauptstadt herzlichste Willkommen und beste Glückwünsche. Der Präsident des Aero-Klubs von Deutschland, von Gronau, begrüßte die Fliegerkameraden im Namen des Aero-Klubs und im Namen aller früheren Oceanflieger, die ganz genau wüßten, welche Tat diese vier Männer vollbracht hätten.

Nach der Feier im Flughafen setzte sich die Wagenkolonne in Bewegung. Sie nahm ihren Weg durch ein nach vielen Jehntausenden von Volksgenossen säubendes Spalier und durch festlich geschmückte Straßen. Die Absperreketten wurden mehrfach durchbrochen und eine riesige Zahl von Blumensträußen in die Wagen geworfen. Die Berliner bewiesen, daß sie

## Offiziersaufruf „ein Versehen“

Feind jeder Verständigung

Prag, 14. August. Gebührt, sich vollständig jeder Verantwortung zu entziehen, wenn es brenzlich wird, hat man von tschechischer Seite jetzt ein Randver gegen das riesige Aufsehen des Sabelrasselebens der Tschechoslowakischen Offiziersverbände der Tschechoslowakischen Offiziersverbände um „ein Versehen“ des Verbandsorgans „Dostojní Dity“ handelt.

### Der Dolchstoß gegen jede Verständigung

Der wahre Charakter dieser kriegerischen Demonstration wird vor allem dann deutlich, wenn man die hinter ihr stehenden Drahtzieher kennt. An der Spitze dieses alle aktiven und inaktiven tschechischen Offiziere umfassenden Verbandes steht der Vizepräsident des Prager Abgeordnetenhauses, Dr. Rakovic, ehemaliger tschechischer Kriegsminister und enger Vertrauter des Staatspräsidenten Dr. Beneš. Es muß mit Bestimmtheit angenommen wer-

den, daß Dr. Rakovic ebenso wie die hinter ihm stehenden Generale Krejci und Curovy diesen Dolchstoß gegen jede Verständigung mit den Widerheiten nicht ohne das Einverständnis Benešs unternommen haben. In jedem Falle trägt der Dolchstoß die Verantwortung für seine Veröffentlichung, denn die Zensurbehörde, die erst gestern das tschechische Tagblatt „Die Zeit“ wegen der von ihm veröffentlichten Rede des Stellvertreters Konrad Henkeins am Grabe des ermordeten Wenzel Pajerle beschlagnahmte, hat sich zu keinem Eingreifen veranlaßt gesehen.

Der ursprüngliche Plan gewisser tschechischer Parteien, durch eine parlamentarische Majorität dem deutschen Volkstum in der Tschechoslowakei von ihnen diktierte „Nationalitätengesetze“ aufzulegen, war mit dieser Anknüpfung der Regierung hinwiegend geworden. Zur Unterstützung der rebellierenden Linksparteien wurden also jetzt die von Moskwa beeinflussten Generale aufgebieten, und zwar gerade jene Militärs, die für die verbrecherische

Oceanflieger ebenso herzlich zu feiern wissen, wie es die Amerikaner können.

### Ehrengeschenke

Zur Festsaal des Hauses der Flieger fand eine herzlichste Ehrung der Oceanflieger im Kreise der offiziellen Persönlichkeiten, ihrer Kameraden und ihrer Angehörigen statt. Aus der Hand des Präsidenten von Gronau nahmen die Flieger je ein Erinnerungsgeschenk des Aero-Klubs in Gestalt einer silbernen Schale entgegen. Oberbürgermeister Stadtpräsident Dr. Lippert hat dann die vier Flieger, ihre Namen zur bleibenden Erinnerung an diese Leistung in das Goldene Buch der Stadt Berlin einzutragen. Das Buch war, um den Fliegern eine Fahrt ins Rathaus zu ersparen, im Festsaal aufgelegt. Die vier deutschen Oceanflieger setzten ihre Namen unter die letzte, fast noch feuchte Unterschrift des italienischen Luftmarschalls Italo Balbo. Auch Staatssekretär Milch überreichte jedem der vier Männer eine Erinnerungsgabe, die ihre persönlichen Freunde im Luftfahrtministerium gestiftet haben.

Während der Begrüßungsfeier lief eine große Anzahl von Glückwünschtelegrammen ein. Reichsminister Dr. Goebbels hatte an die Besatzung des „Condor“ folgendes Telegramm geschickt: „In Ihrer großartigen Leistung, die uns alle mit Stolz und tiefer Bewunderung erfüllt, spreche ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche aus. Heil Hitler! Reichsminister Dr. Goebbels.“

### Die Oceanflieger erzählen

Nach der offiziellen Feierlichkeit und nach einem kleinen Imbiß hatten die Pressevertreter Gelegenheit, sich mit den Oceanfliegern zu unterhalten. Besonderes Lob sollen alle der Beratung des Reichswetterdienstes durch die Deutsche Seemarte, die so ausgezeichnet gewesen sei, daß sie darnach ihre ganze Navigation ausrichten konnten. Funkenleitung und alle übrigen Hilfsmittel waren eigentlich nur Kontrolle. Hin- und Rückflug sind ohne Zwischenfälle verlaufen. An den Rotoren hat es nicht den geringsten Schaden gegeben.

Auf dem Hinflug wurde eine Höhe von durchschnittlich 2000 Meter gewählt, weil

hier die Gegenströmungen nicht sehr erheblich waren und man mit dem Benzin haushalten mußte. Bei der Ankunft in New York war noch ein Benzinvorrat vorhanden, der für weitere 2 1/2 Stunden gereicht hätte. In New York hatten die Flieger geglaubt, gleich ins Hotel gehen zu können. Der ihnen bereitete Empfang war aber so überwältigend und herzlich, daß daran noch lange nicht zu denken war. Die erste Begrüßung wurde ihnen noch in der Luft durch Spezialflugzeuge amerikanischer Fliegergesellschaften und Verkehrsflieger zuteil. Außerdem haben unsere Flieger die Filme von ihrem Empfang in New York gleich nach Deutschland mitgebracht, da es eine schnellere Transportmöglichkeit wirklich nicht gab.

Der Flug von Berlin nach New York erfolgte auf der kürzesten direkten Strecke. Die 6400 Kilometer wurden bekanntlich in 24 Stunden 54 Minuten, also mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 266 Kilometern zurückgelegt. Das aufregendste Erlebnis auf dem Hinflug war die Sichtung eines Eisbergs. Schlechter wurde das Wetter erst an der amerikanischen Küste, aber für unsere Oceanflieger spielte das keine große Rolle mehr, denn das Flugzeug hatte den Ocean überquert und man wußte sich ja bereits wieder über festem Boden.

Auf dem Rückflug wurde die südliche, also längere Route gewählt. Die 6000 Kilometer wurden in der Rekordzeit von 19 Stunden 54 Minuten zurückgelegt, d. h. mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 335 Stundenkilometern. Auch auf dem Rückflug war das Wetter größtenteils gut. Ueber Island kam das Flugzeug in der Höhe von 4000 Meter in eine Vereisungszone hinein und mußte daher tiefer gehen, um das Eis los zu werden. Der europäische Kontinent wurde bei Irland am Sonntag früh 4.45 Uhr erreicht und um 8 Uhr wurde die holländische Küste angefliegen. Die Gewißheit über das Gelingen des doppelten Oceanfluges war so groß, daß man es nicht einmal für erforderlich gehalten hatte, das Flugzeug zu versichern. Obgleich keiner der vier Männer während des Fluges eine Minute geschlafen hat, machten sie einen außerordentlich frischen Eindruck.

Mobilisierung der tschechischen Armee am 21. Mai verantwortlich ist. Bekanntlich konnte damals eine erste Verteidigung nur durch die besonnene und friedfertige Haltung der deutschen Reichsregierung vermieden werden.

Zur Augenblick entscheidender Stunden der politischen Entscheidung der Tschechoslowakei hat es der Verband der tschechischen Offiziere für notwendig befunden, die ohnehin gespannte Lage durch einen Aufruf zu verschärfen, dessen annähernder Ton und dessen drohendes Sabelrassele sich allerdings nicht mehr übertrieben werden können. Bezeichnend ist hierbei die Tatsache, daß dieses seltsame Manifest erlassen wurde, nachdem die Regierung wenige Stunden zuvor bekanntgegeben hatte, daß ihre offiziellen Verhandlungen mit der Sudeten deutschen Partei am 17. August beginnen würden. Besondere Beachtung verdienen in diesem Zusammenhang auch die in Prag bekannt gewordenen Informationen, nach denen sich Ministerpräsident Hodza am Mittwoch zu Staatspräsident Dr. Beneš begab und unter Hinweis auf die Konstruktionspolitik des tschechisch-amerikanischen Ministers Cromel und des Schulministers Franke mit seinem Rücktritt drohte.

Der „brandstifterische“ Aufruf des tschechoslowakischen Offizierskorps wird von der italienischen Presse als ein neuerlicher „Einschüchterungsversuch der Militärläunen“ bezeichnet und gebührend geurteilt. Trotz des offiziellen Bagatelisierungsvorwurfs werde man, wie „Kesslager“ erklärt, niemand glauben lassen können, daß der Aufruf nicht die Auffassung des tschechoslowakischen Generalstabes widerspiegeln. Der Prager Vertreter des „Reife del Carlino“ (Bologna) betont, die an der Spitze des Offiziersverbandes stehenden Generale Krejci und Probo seien Vertrauensmänner Benešs. Es handle sich also um die gleichen Elemente, die am 27. Mai ohne Wissen oder zumindest ohne Ermächtigung der Regierung die Generalmobilisierung inszenierten. Man müsse sich fragen, ob man heute — vielleicht mit der Absicht, die Mission Runcimans endgültig zu sabotieren — das gleiche Spiel wiederholen möchte, oder ob man die Deffenlichkeit einfach duplizieren wolle, um noch ernstere Zwischenfälle zu provozieren.

### Budapest: „Kommunistisch gefärbte Vereinigung“

Das tschechische Offizierskorps könne das Frieden suchende Europa nicht erfreuen. Andererseits sei es nicht Sache des tschechischen Offizierskorps, sich mit den Rechten der Volksgruppen in ihrem Lande auseinanderzusetzen. Die europäischen Großmächte hätten sich inzwischen ihre eigene Meinung über die Tschechoslowakei gebildet, soweit diese Fliegerischen Kundgebungen irgendwie dazu angetan seien, im gegenwärtigen Klarheit zu beleuchten, auf welche Weise die in die Klammern geratene tschechische Agitation arbeite. Der Aufruf der tschechischen Offiziere, so schreibt die „Kesslager“, verdiene insofern Interesse, als er den Beweis erbringe, daß die tschechischen Offiziere sich zu einer kommunistisch gefärbten „Vereinigung“ zusammenschließen und daß sie als Soldaten politisierten. Der Angriff richtete sich gegen den Ministerpräsidenten Hodza, was auf jeden Fall kennzeichnend sei für die tschechischen Verhältnisse und für den Geist des Offizierskorps. Das Sabelrassele und das unangebrachte Eigenlob von den erkrankten Blütpopern seien bedeutungslos. Der Aufruf komme verspätet. Die tschechische Frage müsse geregelt werden, ob es der Vereinigung tschechischer Offiziere genehm sei oder nicht.

## Um Hof und Heimat

Ein Bauernroman von Ludwig Klug

14 Heftreihe durch Verlagsgesellschaft Mann, München

23. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Da schlug der andere ihm auf die Schulter. „No, Overhage, eine Liebe ist der andere wert. Dafür, daß Ihr mir freie Räder gegeben habt in Eurem Revier, dafür müßt Ihr mir nun auch freie Feder geben in Eurem Rechnungsbuch. Und wenn es Euch paßt, dann komme ich in den nächsten Tagen zu Euch und bringe die Schreiberei in Ordnung.“

Dann lachte er. „Den Denbel auch, Overhage, da hättet Ihr damals ja bald Euren Schwager totgeschossen, denn soviel ich weiß, steigt Wöhnhagen Ludolf gewaltig hinter Eure Schwester her. Die beiden passen sein zueinander, denn sie ist ein hübsches Mädchen und er ist ein strammer Kerl. Aber zum Vaden ist es doch, Overhage, daß Ihr Euch den Schwager so geschossen habt, wie andere Leute sich einen Mädchenhasen schießen.“

Als Engelbert die breite Amtsstreife hinunterstieg, war es ihm etwas leichter. Aber dann dachte er an den Gang, den er nach Hillelamps Vader zu tun hatte, und die Brust wurde ihm wieder enge.

Sie schienen bei Hillelamps auf ihn gewartet zu haben, denn als er in den Gartenweg einbog, rief ihm die Küchenmagd schon entgegen, er solle in die gute Stube gehen. Der Vorsteher lächelte da über seinen Schreibtisch.

„Was ist der alt geworden in den paar Jahren“, dachte Engelbert, als er den Vorsteher zu Gesicht bekam, denn Hillelamps Vader war ganz grauhaarig und hager. In seiner Brust rasselte ein trockener Husten und seine Hände ätzerten unsicher.

Er wies Engelbert in den Bodenstuhl und sah ihn an.

„Was wollt Ihr von mir, Overhagenbauer?“ fragte er und seine Stimme war so kalt und ruhig, daß Engelbert schon wußte, er würde eine vergebliche Bitte tun. Aber er biß die Zähne übereinander.

„Es geht um mein Erbe“, dachte er, „und darum, ob ich wieder als Stomer über die Straßen laufen muß, oder ob ich mit ein paar Taler in der Hand ein anderes Leben anfangen kann.“

Und so fing er an zu reden von der Rechnerei, die er mit dem schwarzen Buch gehabt hatte. Die Possnungslosigkeit sah ihm in der Kehle und die Mutlosigkeit drückte ihm die Brust zusammen, aber seine Stimme war ruhig und die Zusammenstellung war knapp und klar, die er dem Vorsteher gab. Er nahm nichts von seinen Schulden herunter und tat nichts zu seinem Vermögen hinzu und sprach eifrig von den Läden, die er in seiner Rechnung gefunden hätte, und daß die wöhl Lasten bedeuten würden, aber keine Hilfe und Rettung.

Als er zu Ende war, legte er das Rechnungsbuch und seine Aufzeichnungen vor den Vorsteher hin, faltete die Hände übereinander auf der Tischplatte und hielt den Blick nach unten gerichtet, denn ihm war wieder zu Mute wie damals, da die Richter sich hinter dem langen Tisch erhoben und die schwarzen Kappen aufgesetzt hatten und einer von ihnen ihm das Urteil vorlas mit harter, ruhiger Stimme.

Der Vorsteher hatte den Bauern die ganze Zeit angesehen mit stillen Augen, in denen kein Leben war.

Jetzt hob er mit der Hand das Rechnungsbuch beiseite, als wäre das eine Sache, die ihn nichts anginge. Und dann stellte er eine Frage:

„Worum erzählt Ihr mir das alles, Overhagenbauer?“

Da stand Engelbert auf, zog das Buch wieder zu sich her und wöhlte wortlos gehen, denn die Stimme war ihm wie eingefroren unter den kalten Augen des anderen. Aber dann zwang er es doch noch aus sich heraus.

„Ihr wollt mir nicht helfen, Hillelamps Vader?“ fragte er.

Der alte Bauer schüttelte langsam und fest den Kopf mit den grauen Haaren.

„Nein“, sagte er, „nein, Overhagenbauer, das will ich nicht.“

Er wies Engelbert wieder in den Stuhl.

„Es ist sonst nicht Landesbrauch bei uns“, sagte er, „daß der Nachbar dem Nachbarn die Hilfe versagt, wenn der ihn darum angeht. Auch nicht, wenn dessen Sache so schlecht steht, wie die steht. Denn wie die steht, das weiß ich besser, als Ihr es wißt.“

Er stand auf und schloß den Wandschrank auf und nahm aus dem oberen Fach einen Umschlag mit Papieren. Die warf er vor Engelbert auf den Tisch.

„Das sind die Läden in Eurem Rechnungsbuch“, sagte er. „Es sind Schuldverschreibungen, die Eure Vater mir gab, als ihm die schwere Zeit die Kehle zudrücken wollte.“

„Es sind rund und voll zehntausend Mark, Overhagenbauer, und die Schwären dem Hof das letzte Leben aus dem Leibe, denn ich kann sie nicht in den Kamin schreiben. Hans wird sie brauchen müssen, wenn er Hillelamps Erbe übernimmt. — Lange wird es bis dahin wöhl nicht mehr sein.“

Er hustete trocken und fuhr dann weiter.

„Aber ich wollte sie auch nicht wissen, Overhagenbauer, und wenn ich es hundertmal könnte, denn einer verlorenen Sache werfe ich mein gutes Geld nicht nach. Wenn Ihr am ersten Tage zu mir gekommen wäret und hättet mir ehrlich und offen Eure Sorgen gesagt und Eure Not vorgerechnet — es kann sein, daß ich dann gesagt hätte: das Geld kann stehen bleiben und ich gebe noch dazu, daß Ihr wirtschaften könnt und könnt den Hof in der Familie behalten. Denn ich hätte den Bauern in Euch gesehen und den Nachbar.“

(Fortsetzung folgt.)





## Der Funke fliegt

Das Wort von den kleinen Ursachen und den großen Wirkungen ist wohl kaum irgendwo treffender als bei einer Feuersbrunst. Ein Funke, aus einem aber den Hof getragenen Eimer mit noch glühender Asche, vom Wind entführt, brennt einen ganzen Bauernhof nieder, wenn er an eine leicht entzündliche Stelle an Wand oder Dach gerät.

Der Funkenflug ist weit häufiger die Ursache eines Schadensfeuers, als gewöhnlich angenommen wird. Ein großer Teil des dem deutschen Volk jährlich zugesügten Brandschadens in Höhe von 400 Millionen M. entspringt auf Brände, die ein winziger Funke verursacht. Gegen die Möglichkeit eines Feuers durch Funkenflug schützt nur immerwährende Vorsicht. Wie oft hört man aber auf das Ausrufschreien der ersten Nachregeln! Da werden Kartoffelkrautfeuer entzündet, der Feuerherd liegt wohl auf freiem Feld, aber in der Nähe steht eine Scheune. Der Wind führt die von der Hitze des Feuers emporgetriebenen Funken auf das Dach. Schon hängt es Feuer und nach kurzer Zeit liegt das Gebäude, gefüllt bis ans Dach mit Erntevorräten, in Asche. Oder jemand trägt, wie schon gesagt, glühende Asche über den Hof. Oder aber bei der Benutzung von Lokomobilen und Explosionsmotoren fehlen einwandfreie Funkenfänger, die Funken springen lustig umher, das Ergebnis ist oft ein niedergebrannter Hof. Sichert jeder seinen Schornstein so, daß herausfliehende Funken keinen Schaden anrichten können?

Schadenfeuer durch Funkenflug sind vermeidbar. Nur grob fahrlässiges Verhalten ermöglicht sie. Grobe Fahrlässigkeit aber sollte in einem gut geleiteten Hauswesen unmöglich sein. Schadensschläge lassen sich nicht verhindern, aber Schäden durch Nachlässigkeit und Verhättnis sind keine Schadensschläge. Niemand darf sich daher wundern, wenn er gestraft wird, weil er fahrlässig war.

Die neue Ernte ist eingefahren. Sorgen wir dafür, daß nicht wieder große Teile davon der Ernährung unseres Volkes durch Nachlässigkeit und Verhättnis entzogen werden!

## Der Wochenpruch

### Die Parole für sieben Tage

Zur Erläuterung nationalsozialistischer Ideengutes bedarf es in den seltensten Fällen großer Abhandlungen. So kann auch ein Wochenpruch, der kurz prägnant gehalten ist, all das zum Ausdruck bringen, was für die Tage, da er gedruckt wurde, galtig ist. Heberall, im Betriebe, in der Schule, im Lager stellt er die Einleitung, den Kustakt zur täglichen Arbeit dar. Er fordert vom letzten Volksgenossen, daß er sich mit ihm beschäftigt und darum ist er ein wertvolles Instrument nationalsozialistischer Schulung. Im Wochenpruch wird all das auf eine kurze Formel gebracht, was im Augenblick für die Gemeinschaft wichtig ist. Wenn wir daher im Septe mber mit seiner regelmäßigen Veröffentlichung beginnen, so erhält damit jeder Betriebsführer und Schulleiter die Möglichkeit zu Beginn der Arbeit die Augen aller auf das große Ziel zu richten.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

### Sonntagsrückblick

Wer hätte es geglaubt, daß nach der heißen Sommerhitze, in der wir noch vor wenigen Tagen fast zu verschmachten meinten, ein so starker Wettersturz folgen werde, wie wir ihn über den Sonntag erlebt haben. Ein Sonntag ohne Sonne. Grau, ja zuweilen bedrohlich dunkel war der Himmel verhangen, schwere Wolkenmassen schoben sich über die Höhen, sie kamen der Richtung nach aus dem sog. Westloch und haben uns in mehr als ausgiebiger Weise mit ihrem übrigen Ballast so richtig den Sonntag vermasselt. Wir waren am Sonntagmorgen nicht wenig erfreut, als das Aussehen der Enz so gewaltig war und ihre Fluten in der typischen Hochwasserfärbung vielerorts über die Ufer getreten waren. Den ganzen Vormittag führte die Enz allerhand Strandgut, Holz in Menge, ja sogar Stämme mit, ein Zeichen, daß die Wasser immer noch stiegen. Erst am Nachmittag senkte sich der Wasserpiegel. Viele schaulustige Blicke richteten sich in der Nähe der gestummwachten Wehre auf, um dem rauhen Spiel der erdarbeiteten Wogen zuzusehen. Es war freilich die einzige Ablenkung gestern. Der Verkehr war gleich null und der Aufenthalt im Freien alles andere als schön. So sind die meisten Leute daheim geblieben, wo man sich mit Radio und anderem Zeitvertreib so leidlich durch die trüben Stunden schlug. Mit Wehmut fast gedachten wir der noch ungeborenen Frucht, die in den späten Tagen unserer engeren Heimat sicherlich unter diesen Regenmassen schwer gelitten hat. Wir können nur hoffen, daß diese Periode ständiger Regenfälle bald aufhört, damit die Ernte vollends geborgen werden kann. Sicher

ist auch, daß es jetzt nach der Aufbesserung des Himmels mit der Tropenhitze vorbei ist. Langsam schlittern wir in den Herbst hinein.

### Sochwasser in der Enz

Die langanhaltenden Regenfälle der letzten zwei Tage haben das Erdreich so stark mit Wasser gesättigt, daß die Aufnahmefähigkeit des Bodens nur noch ganz gering ist. Ein ca. 1000 mm hoher Überschuß Regenmenge hatte daher alle kleinen Zuläufe und Zuflüsse der Enz schnell anwachsen lassen, so daß man in der Enz schon in der Nacht vom Samstag auf Sonntag einen sichtbaren Anstieg verzeichnen konnte. Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr begann aber die Enz in Neuenbürg nochmals plötzlich um fast einen Meter zu steigen. Gewaltige Wellenbrüche waren im oberen Enztal niedergegangen und hatten im Augenblick die sonst friedliche Enz in einen einzigen reißenden, gelblichbraunen Wasserwirbel verwandelt, der Kesseln, Scheitelpfeiler und kleine Stämme mit sich forttrug. Erst gegen 3 Uhr begann die Enz wieder langsam zu fallen, aber anhaltend strömen die immer noch stark angeschwollenen Wassermassen talwärts. Eine große Verabigung war den am Fluß anwohnenden Hausbesitzern diesmal die neue Enzkorrektur. Nirgends wurde ein Wassereinbruch im Keller beobachtet, obwohl im unteren Teil des Stadtgebietes gegen den Bahnhof zu einige Gärten und gegen den Fluß zu gelegene Höfe teilweise vom Wasser erreicht wurden. Schaden wurde bis jetzt keiner gemeldet.

Halbjahresversammlung des NSV. „Niedertranz-Freundschaft“. Letzten Sonntagabend fand im Gasthaus zum „Schiff“ die alljährliche Halbjahresversammlung des NSV. „Niedertranz-Freundschaft“ statt. Vorstand Schrade gab einen Abriss von der seit der letzten Versammlung geleisteten Arbeit. Er legte auch die Gründe dar, die zum Wechsel in der Chorleitung geführt haben. Die gesungene Leitung wurde dem hier wohnhaften Musikdirektor Aldermann übertragen. Der Vorstand sprach dann über die geplanten Veranstaltungen. Ende August soll ein Gartenfest und im Laufe des Herbstes gegen Weihnachten ein Kameradschaftsabend stattfinden. Ein größeres Konzert ist für das Frühjahr 1939 vorgesehen, an dem neben dem „Niedertranz-Freundschaft“ der Männergesangsverein von Niefern, der NSV. „Erbelung“ von Pforzheim und der Männergesangsverein von Greifenhausen mitwirken werden. Es wurden dann noch eine Reihe sonstiger Vereinsangelegenheiten besprochen und vom Vorstand insbesondere zum regelmäßigen Singstundenbesuch aufgefordert.

## Aus der Badestadt Wildbad

Studienrat Biegler gestorben. Der Vorstand der hiesigen Realschule, Studienrat Ulrich Biegler, der sich in den Ferien im Gebirge aufhielt, hat sich auf einer Wanderung eine kleine Verletzung am Fuße zugezogen. Eine plötzlich aufgetretene Blutvergiftung führte innerhalb einiger Tage den Tod herbei. Ueber die näheren Umstände des tragischen Todesfalles ist noch nichts weiteres bekannt.

Die Enzaniagenbeleuchtung mußte, wie vorausgesehen war, ausfallen. Seit Freitagabend regnet es fast ununterbrochen; die Regenwolken und der Nebel hängen bis tief ins Tal herab. Die Enz ist stark gestiegen und führt braune Wassermassen zu Tal. Die Wilhelmstraße mußte wegen dem hohen Wasserstand hochgezogen werden. Der Verkehr talaufwärts wurde über die Poststraße geleitet. Dem Wetter entsprechend war der Verkehr am Samstag und Sonntag nur gering. Die Gäste, deren Zahl auf über 16 000 gestiegen ist, waren auf den Besuch der Veranstaltungen der Badverwaltung und des Kurtheaters angewiesen, die denn auch über das Wochenende eine starke Frequenz aufzuweisen hatten. — Am Dienstag zeigt die Gaufilmstelle der NSDAP in der Turn- und Festhalle die weltberühmte Operette des Walzerkönigs Johann Strauß? „Die Fledermaus“. Die Handlung, von überraschendem Witz und von sprühender Lebendigkeit, die hervorragende Besetzung, die populären Melodien machen die Verfilmung zu einer Tonfilm-Operette von besonderem Reiz und künstlerisch hohem Wert. — Der Ortsbeauftragte für das NSV, Hg. E. Spingler, verläßt Wildbad, um einem beruflichen Auftrag in Oberbayern Folge zu leisten. Durch seine jahrelange ehrenamtliche Tätigkeit für die Partei und für das Gastwirtsgebetriebe verlor Wildbad einen einflussreichen Amtsführer. — Im Schießhaus Rembad wurden die Kreisweitschützen des Deutschen Schützenbundes ausgerollt. Am Nachmittag fand unter großer Beteiligung auswärtiger Kameraden aus Neuenbürg, Böfen und Enz-Körnerle das Ausschleißschießen der NS-Kriegerkameradschaften statt. In beiden Schießen konnten unsere Wildbader Mannschaften die ersten Plätze belegen.

## Die Veranstaltungen der Staatlichen Badverwaltung

Heute Montagabend findet im Kurfaal ein Tanzgastspiel des bekannten und gefeierte Tänzlerpaars Joachim von Seewitz und Mathilde Bahr statt. Joachim von Seewitz und seiner Partnerin geht der Ruf vollendet tanzgerischer Kultur voraus. Beide gehören zu den Tänzern, deren Kunst sich jenseits von Theorien und Programmen ihren ursprünglichen Tänzern bewährt hat. So bietet dieses Tänzlerpaar mit seinen einzigartigen Schöpfungen ausgezeichnete tänzerische Leistungen, die durch den feinen Sinn für kostümliche Wirkungen zu einem künstlerischen Erlebnis voll Schönheit, Rhythmus und ausgeprägtem technischen Können werden. — Das Abendkonzert am Dienstag bringt beliebte Walzer und Märche. Am Mittwoch nachmittag spielt das Kurorchester im Reichsruher Stuttgart. Das Konzert wird auch vom Deutschlandsender übernommen. Der 2. Richard Wagner-Abend findet im Rahmen des 8. Philharmonischen Konzerts am Freitag statt. Als Solistin wurde zu diesem Abend Kammerfängerin Bally Brück (Soprano) verpflichtet. — Im Kurfaal wird am Donnerstag und Freitag der Tonfilm „Der Fuchs“ vorgeführt. Dieser Film gehört zu jenen feinen Lustspielen, die von einem echten, von Herzen kommenden Humor überglänzt sind. Die Geschichte einer gefährlichen Ehe, die durch die Talfrucht und Lebenslustigkeit einer entzückenden Frau wieder eingereicht wird. — Im Kurtheater finden täglich Vorstellungen statt. Neu einstudiert wurde die Operette „Polenblut“, die am Mittwoch und am Sonntag zur Aufführung gelangen.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Der Sonntag, Gestern war ein unfreundlicher Regensontag, an dem man sich am liebsten daheim oder in irgend einem gemütlichen Gasthaus aufhielt. Die teilweise starken, andauernden Regengüsse der letzten Tage hatten zur Folge, daß die Enz mächtig anschwell und da und dort über ihre Ufer heraustrat. Der letzte Lagerabschnitt des Hilerjugendblers Enstal in der Scheiterbau mußte daher vorzeitig abgebrochen werden. Der Teil des Lagers, der am tiefsten liegt, wurde gegen 12 Uhr überschwemmt. Der Rest zum „Donnerbach“ wurde von den tosenden Fluten mitgerissen. Die Pimpfe wurden deshalb in ihre Heimat abtransportiert. Die Bette werden im Laufe der nächsten Woche abgebaut. Es steht bereits fest, daß das Lager auch im nächsten Sommer wieder belegt wird. — Bei der Firma Herr & Cie. war man am Sonntagvormittag eifrig am Werk, die Holzlager aus dem Hochwasserbereich zu entfernen. — Gegen drei Uhr nachmittags ertönte plötzlich die Sirene und rief die Feuerwehr zusammen. Sie mußte jedoch nicht ausrücken, denn es war gelungen, den Zimmerbrand, der in einem Haus am Kirchweg entstanden war, zu löschen. — Schiebetrieb. Auf dem Schießstand des Kleinkaliberschützenvereins herrschte trotz des Regenwetters lebhafter Schiebetrieb.

Calw, 15. Aug. In der letzten Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren gab Beigeordneter Widmaier in Vertretung von Bürgermeister Böhmmer einen ausführlichen Bericht über die Elektrizitätsversorgung der Stadt. Es handelt sich in erster Linie um die bessere Stromzuführung in den äußeren Stadtteilen. Um diese für die Zukunft sicherzustellen, ist eine Erweiterung notwendig. Diese erfordert einen Aufwand von 11 500 RM. Die Umstellung von Gleich- auf Drehstrom muß in diesen Stadtteilen aber auch in etwa 370 Haushaltungen erfolgen, was einen Aufwand von etwa 20 000 RM. erfordert. Durch Austausch von noch brauchbaren Geräten wird der Aufwand vermutlich etwas geringer sein.

Stammheim, 15. August. Am Samstag wurde auf den „Kohlädern“ eine Kartoffel-Läuslarve gefunden. Trotz nochmaligen gründlichen Absuchens des Acker und des umliegenden Geländes wurden keine weiteren Larven oder gar der gefährliche Käfer gefunden.

Reudelsbach, 15. Aug. Im Zuge der Stadtverschönerung wurden zahlreiche alte Fachwerkhäuser inlandsgeführt. Es ist vor allem das Schulhaus, das in seinem neuen Gewand einen recht freundlichen Eindruck macht und die Blicke aller Besucher auf sich lenkt. In seiner jetzigen Gestalt kommt das reichhaltige Fachwerk zur Geltung. Ein weiteres, unter Denkmalschutz stehendes Schmuckstück ist das „alte Schloß“. Das schadhaft gewordene Fachwerk wurde ausgebessert und mit einem neuen Farbansatz versehen. Die gesamten Ausschönerungs- u. Verschönerungsarbeiten wurden von einheimischen Handwerksmeistern ausgeführt.

### Partei-Amt mit betreuten Organisationen

NS-Frauenarbeit — Deutsches Frauenwerk Neuenbürg. Montag 20.30 Uhr Blockwartinnen-Besprechung im Heim. Jede Blockwartin hat zu kommen.

## Aus Pforzheim

### Ein Regensontag

war und gestern beschert, merkwürdig kühl, unfreundlich im höchsten Grade. Wie ein Vorbote des Herbstes mutete er uns an und wenn man sich die Menschen ansah, die dünngefäß über das Pflaster liefen, eingemummelt in den Übergangsmantel, dann hätte man glauben können, daß der Sommer „aus dem letzten Loch“ freise. Ununterbrochen plätscherte der Regen an die Scheiben und zuwellen goß es auch in Strömen vom Himmel. Aber noch stehen Wald und Feld im saftigen Grün und noch treiben nicht bunte Blätter im Winde ihr Spiel. So kann man immer noch hoffnungsfroh in die Welt schauen und besseres Wetter abwarten, das zur Einbringung der noch auf dem Helm stehenden Frucht sehr vonnöten ist. Die düstere Stimmung in der Natur brückt natürlich auch auf den Menschen. Man blieb in der Familie, wenn man nicht notgedrungen hinaus mußte, verschonte sich hinter den dampfenden Kaffee oder flüchtete ins Kino oder in die Wirtschaft, um den Tag herumzubringen. Der „Niedertranz“ unternahm einen eininhalbstündigen Ausflug über Frankfurt a. M. nach Wiesbaden-Koblenz. Er hat mit dem Wetter immer Pech, wenn es gilt, einmal im Jahre etwas Größeres zu unternehmen. Und so war es auch diesmal. Aber Säger sind nicht aus der Ruhe zu bringen und die Stimmung wächst, sobald man einmal im rechten Zuge ist. Mit den angelegten Gartentreffen war natürlich nichts. Man wird sie verlegt haben und, wenn das Barometer kein freundliches Gesicht zeigt, sich entsprechend einstellen. Die Wirte unserer nächstgelegenen Ausflugsorte werden wohl mit süßauriger Miene nach den Gästen ausgehant haben, aber was hilft, wenn der Wettermacher die Schaulaufen öffnet und Weg und Steg vor Wasser und Schlamm trüben. Er wird sich damit abfinden müssen. Die Baumgasse vom Sportplatz waren auf eine harte Probe gestellt. Und doch gab es Unentwegte, die trotz des anhaltenden Regens, bewaffnet mit dem Schirm, das Spiel des FC gegen Brühl St. Gallen verfolgten. In den Vororten der Goldstadt war Tanz und dort hin zogen die Jungen. Sonst war nichts von Bedeutung.

### Selbstmord

beging am verflochtenen Samstag ein hiesiger Geschäftsmann. Das Motiv ist unbekannt.

### Unfall

Im benachbarten Niefern kürzte die 36 Jahre alte Frau Martha Gohweiler vom Treppenhause hinab. Sie erlitt einen schweren Schädelbruch und ist im Krankenhaus gestorben.

### Kuffeneregende Verhaftung

Hier wurden die Gebrüder D. aus London, die hier eine Einkaufszentrale besitzen, gelegentlich ihres hiesigen Aufenthaltes wegen umfangreicher Betrügereien verhaftet. Die Pforzheimer Schmuckindustrie ist durch sie schwer geschädigt.

### Güterzug-Zusammenstoß

Karlruhe, 15. August. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Samstag früh 11 Uhr fuhr an der Blockstelle Dammershof bei Karlsruhe ein von Richtung Durrmersheim kommender Güterzug auf einen dort haltenden Güterzug, der wegen Belegsein des Blockabschnitts nicht weiterfahren durfte. Dabei wurden 10 Wagen des fahrenden Zuges in- und aneinandergeschoben und zertrümmert. Der Lokomotivführer, der Zugführer und ein weiterer Zugbegleitender wurden dabei zum Teil nicht unerheblich verletzt. Der gesamte Eisenbahnverkehr ist auf mehrere Stunden gesperrt. Der Durchgangsverkehr wird über Ettlingen umgeleitet. Zwischen Rastatt und Durrmersheim ist Wendelverkehr eingerichtet. Zwischen Durrmersheim und Karlsruhe wird der Verkehr durch Autobus bedient. Untersuchung ist eingeleitet.

### Woche der Volksgammasse im September

Damit auch der letzte Volksgenosse die Volksgammasse erwirbt, findet im September in allen Orten, für die der Vertrieb der Volksgammasse freigegeben ist, eine Woche der Volksgammasse statt. Der Reichsfluchtverband wendet sich in einem Aufruf an alle Volksgenossen, die Notwendigkeit der Anschaffung einer Volksgammasse einzusehen.

Vorhersage für Dienstag: Weiterhin unbedeutend. Die Temperaturen erfahren wenig Veränderung.





### Prozess gegen jüdischen Betrüger

**H. Koblenz, 14. August.** In einer viertägigen Verhandlung entrollte sich vor der Großen Strafkammer in Koblenz ein beschämendes Bild von Zuständen, wie sie vor der Machtabnahme im sogenannten „Raisfeld“ zwischen Koblenz und Mayen, geherrscht haben, und wie sie heute gottlos unendlich sind. In dem Dörfchen Polch hatte sich eine Judenclique abelster Sorte eingerichtet, die ganz systematisch die kleineren Bauern einlud, ihnen Kredite gab und sie dann Stück um Stück in Rot und Glend führte.

Nach einer Millionenpleite in Köln, war das saubere Judenbrüdertrio Venno, Karl und Alexander Faber nach Polch gekommen, wo man die „Raisfelder Zentral-Saatsstelle“ aufzog, sich das Vertrauen der Bevölkerung erschlich und die Menschen weit und breit nach Strich und Faden ausplünderte. Bereitwillig gaben die Juden zunächst Kredite, lieferten auch anfangs einwandfreies Saatgut. Doch sowie sie sich ihrer Kunden durch finanzielle Hingabe sicher wußten, hörte das alles auf!

Für teures Geld mußten die Bauern nunmehr laufend die Säde mit „Saatsgut“ abnehmen, die aber nur verdorrtes Zeug und Dreck enthielten. Von einer Reifezeit konnte überhaupt keine Rede sein! Als der freche Schwindel endlich aufgedeckt wurde, die Juden in Schutzhaft kamen und der Konkursverwalter seine Arbeit begann, zogen die jüdischen Weitemacher durch allerlei dunkle Ränke noch Hunderttausende aus der Konkursmasse, und die Gläubiger hatten das Nachsehen. Wie man nachträglich feststellte, waren aus der Gefängniszelle Raßbier im Mauthausen an die Helfershelfer der Betrüger gewandert. Später konnten die Judenbrüder ins Ausland entkommen. Dem Konkursverwalter machte man jetzt den Prozeß wegen Konkursverbrechen, der aber mit einem Freispruch endete, da dem Mann böse Bösch nicht nachgewiesen werden konnte. Er ist, wie Hunderte andere, von den Fabern tüchtig über Ohr gehauen worden!

### Eiger-Bezwinger heimgekehrt

**München, 14. August.** Nach ihrer Seereise auf dem Dampfer „Columbus“, den die vier Bezwinger der Eiger-Nordwand auf Einladung des Führers im Anschluß an die Breslauer Tage unternommen hatten, sind sie wieder in ihrer Heimat eingetroffen. Ludwig Börg und Rudolf Helmert landeten mit dem aus Berlin kommenden Abendzug auf Oberwiesfeld. Die beiden Wiener Heinrich Carers und Fritz Kaparek trafen, von Vertretern ihrer Vaterstadt herzlich willkommen geheißen, in Wien ein.

Die Strapazen der Eigerbesteigung sind kaum mehr wahrzunehmen, so frisch und erholt sehen die fähigen Bergsteiger aus. Nur, wenn Börg von den Erlebnissen in der Wand berichtet, da zuckt es ängstlich in den Augen der Mutter auf. Und doch ist sie so stolz auf ihren „Wiggerl“, der schon mit 14 Jahren seine Liebe zu den Bergen entdeckte. „Aber meint sie treuherzig, für die nächste Zeit tat's jetzt mal lang'n“, Börg und Helmert lachen sich an, denn sie wissen, daß ihr Weg in diesen Tagen zur Dreisburgen Sontheim führt, wo sie als Sportlehrer tätig sein werden. Auch die Wiener erzählten begeistert von den vergangenen Tagen und Wochen. Das schönste Erlebnis und der herrlichste Lohn ihrer Bergfahrt aber bleiben die festlichen Tage in Breslau beim Turn- und Sportfest und der Empfang beim Führer. Fritz Kaparek, der arbeitslos war, bekam durch Vermittlung von Bürgermeister Dr. Jung, Neubacher eine Stelle zugesichert.

Fördert durch Euer Mitgliedschaft zur NSD. deren soziale Einrichtungen.

### Der erste Berg

Eine Erzählung von G. Ortlieb

Abends in der Wirtschaft des kleinen Gevirgsdorfes hatte ein Einheimischer, ein bewegener Burche, mit verschmittem Lächeln gesagt: „Der Berg? Ah, des is ja a Kinderwagnweg. Des machen die Herren leicht.“

Am nächsten Morgen waren die beiden Sommergäste, Vater und Sohn, aufgebrosen und hatten nach vierstündigem, nicht gerade anstrengendem aber doch auf die Länge ermüdendem Aufstieg die Hütte erreicht, von der aus man den Berg anschneiden konnte. Hier wurde gegessen und ein Stempel Enzian getrunken. Dann erklärte der Vater, der immerhin schon gut in den fünfziger Jahren war, kategorisch, von hier aus ging er zurück. Mit dem Abstieg habe er sein Pensum für heute erfüllt. Der Sohn aber, Ende zwanzig und zum ersten Male im Hochgebirge, verlor sich mit dem Hinweis darauf umzustimmen, daß er unbedingt einmal eine Bergbesteigung machen wolle und, so sagte er leicht spöttisch hinzu, „der Kinderwagnweg“ sei ja wohl leicht zu bezwingen. Es endete damit, daß der Vater abstieg und der Sohn sich etwas trotzig und verstimmt ob der unverständlichen „Lebervorsicht“, an den Aufstieg machte.

Wohl wurde der Weg schroffer und war stellenweise nur lindenhaft markiert, so daß er mehrfach umkehren mußte. Aber der Enzian gab ihm Kraft in die Knochen. Den Anfang der eigentlichen schroffen Wand erreichte er verhältnismäßig mühelos, wenn er auch bald die Unwegbarkeit des mitgenommenen Bergstodes einsah. Dann aber wurde der Pfad immer schmaler und der Blick an der jähem Schrunde hinunter immer bedrückender, besonders nachdem er sich völlig allein an der Wand fand. Große Felsbrocken sperrten dann und wann den Pfad. Er mußte sie überklettern, indem er sich mit beiden Händen daran hochzog. Inzwischen war es quier Mittag geworden und die Spitze des Berges begann sich bereits einzunebeln. Ein einzelner Wanderer kam ihm von oben herab entgegen. Sie begrüßten sich und setzten ohne weitere Unterhaltung den Weg fort. Der andere hatte ihm wohl den Anfänger angesehen, denn in seiner Blick war etwas Verächtliches gelegen, so schien es ihm wenigstens. Immer mehr mußte er sein anfänglich unter dem Einfluß des besessenen Enzians übersteigertes Tempo verlangsamen, immer häufiger den Schweiß aus der Stirn wischen. Und noch war längst kein Ende abzusehen. In vielen Windungen, völlig unübersehbar, zog sich der morierte Pfad kaum sichtbar in die Höhe. Die schwer zu überwindenden Hindernisse wurden immer häufiger.

Schließlich fand er sich ziemlich ratlos vor einem Kamin, den er aber dann, nach einiger ruhiger Überlegung doch bewang. Nun konnte er wenigstens den Gipfel aus den Nebelschwaden dann und wann kurz austauschen sehen. Da war das Gipfelkreuz, das gab neue Kraft. So überwand er auch den letzten Teil der Wanderung, den schmalen, links und rechts jäh abfallenden Rammweg, den er am liebsten auf allen Vieren entlang gekrochen wäre. Leuchtend blauer Enzian stand sich nun, seltsames Wollkraut und hellrote Alpenröschen. Er war über 2500 Meter hoch, zum erstenmal in seinem Leben und ein aus Stolz und Ehrfurcht gemischtes Gefühl überkam ihn, daß er lange schweigend stehen mußte, den Blick nach oben gewandt zu den schweigend ziehenden Wolken hin, die so viel näher waren als drunten im allgewohnten Tal.

Unter dem Gipfelkreuz sah er ein wenig ruhigen Ramen stolz in das ausgelegte Gipfelbuch und machte sich dann, von dem immer dichter werdenden Nebel, der jede Aussicht auf die umliegenden Berggruppen nahm, zur Eile gedrängt, auf den Abstieg. Auf dieser Seite war die Markierung völlig

mangelhaft. Mehr wie einmal kam er ab und mußte sich mit vieler Mühe wieder zurücksuchen. Wohl eine Stunde verlor er durch solche Aufenthalte. Die Müdigkeit trat stärker auf, denn das Hinabsteigen auf dem nachgebenden Geröll erforderte noch mehr Vorsicht und Kraft wie der Aufstieg. Immer unabsehbarer zog sich der Pfad, manchmal schien es, als könne es überhaupt keinen Ausweg aus diesen steilen Wänden geben. Aber immer wieder fand sich ein Durchgang, ein Kamin, durch den er sich hinablassen konnte.

Vier Stunden hätte er von der Hütte bis zur anderen Hütte auf der Gegenseite brauchen sollen. Sieben waren daraus geworden, als er endlich, aus äußerster Erschöpfung und vom Nebel durchdrängt, dort ankam. Den Stock hatte er längst weggeworfen, als er sich auf den ruffähig gewordenen feuchten Steinen hinunterfinden mußte. Weitere zwei Stunden vergingen, bis er unten auf dem Talweg den ihm in Sorge entgegengegangenen Vater traf, dem er in Gedanken vor dem Aufstieg wegen seiner übertriebenen Kengstlichkeit ein wenig Mißachtung entgegengebracht hatte. Der sah ihn jetzt nur prüfend und leicht lächelnd an. Gar nicht spöttisch, nur so, als ob sein Junge jetzt eine Erfahrung hinter sich hätte, die jeder mindestens einmal in seinem Leben machen muß.

### Fahrt über den See

Von Hermann Stahl

Der See hat viele Gesichter, es ist, als warte er immer auf einen Anruf aus der Kuppel des Himmels, um sie zu zeigen.

In diesem Morgen stand die Sonne auf unser Ufer zu. Durch das Gewoge der fahlen Bäume (aber ihre Zweigspitzen tragen schon winzige Knospen, so, wie ein Kind einen Ball das erste Mal in Händen hält) leuchten die Wiesen in sanftem Gold, schon bald werden die jungen Spitzen des Grases sich heben. Die Sonne ist sehr klar, sie zählt die roten Schindeln der Dächer und überstumpft das braune Gebüsch mit seidigem Hauch.

Aber dunkel, in Schattenarmen, liegt der See, schiefergrau und grün, und fischgrüne Schuppen greift der Wind aus der Tiefe herauf, sie blitzen. Vor den rauchblauen Streifen der jenseitigen Ufer fährt das Schiff, ein weißer Fleck, langsam wird er größer, das Schiff hält auf unser Ufer zu.

Der Fischermeister raucht seine Pfeife und stift die Rege, hell und spinnwebfein hängen sie auf den Stangen, nicht weit vom Landesleg.

Ein Wagen rumpelt über das Kopfsteinpflaster der Gasse, das erst dicht vor dem Landespfad in grauen Sand einmündet. Es ist der Totenwagen.

Das Schiff kommt näher. Es fährt durch einen Sonnenstrahl, der inselhaft das Wasser färbt, leuchtend wölft der braune Rauch aus dem Schornstein. Gleich danach fährt der Bug wieder durch das Schattengewoge.

Der Fischer blickt auf und nimmt die Pfeife aus dem Mund, da der Wagen vor dem Landesleg hält. Frauen in schwarzen Gewändern, mit wehenden Schleieren, sehen zu, wie Männer die dunkle Frucht des Wagens über den Steg tragen. Die Wölven poltern.

Es ist der Alte von drüben, sagt der Fischer.

Warum starr er hier?

Manchmal kam er herüber, er ging durch unsere Gassen. Seine Frau war eine von uns. Sie ist lang tot.

Und jetzt fahren sie ihn hinüber.

Ja. Er war durch die Gasse gegangen, vor einem Baum blieb er stehen, so starb er. Er war nicht jung. Ein Schlag traf ihn.

Das Schiff ist nah. Seine Glocke erklingt

## Beschädigte Leistungen



VERURSACHEN BRANDE!

hell, der Wind reißt den Schall mit sich fort. Schwer rauscht das Wasser, es spült über die Stegballen hin, da das Schiff anlegt. Der Schiffer schaut hin, seine Hände flechten weiter an dem Netz.

Sie haben den Sarg in den Bug des Schiffes gestellt. Kränze ragen über die Wand empor. Die Schwarzgekleideten sitzen auf den Seitenbänken, die Schleier an den Hüften der Frauen wehen.

Noch hält das Schiff, es ist das Schiff für alle. Weit über das nördliche Ufer hin breitet die Sonne sich aus, helle Punkte schimmern von dort, es mögen Häuser sein.

Der Lenker des Schiffes, er steht hoch über den Riffahrenden im glasverschlossenen Geläch, sieht wieder die Glocke. Die Maschine beginnt ihre Arbeit, bebend beginnt das Schiff seine Fahrt.

In der Kajüte sitzen ein Mann und ein Mädchen. Das Mädchen weint vor sich hin. Er sagt: Du wußtest doch, daß der Tod deiner Abreise kommen würde.

Ja, antwortet sie, — ich wußte es wohl. So weine nicht, sagt er. Sieh, ich bin auch nicht froher als du.

Da lächelt sie und sieht ihn wieder an. Sie kehren dem Bug des Schiffes den Rücken zu und hören nicht auf das Weinen drerer, die einen zu betagten fahren. Mann und Mädchen schauen auf die Wiesen, die aufrauscher zu Seiten des Schiffes und hinter dem Deck in breiter Fläche, langsam vergehn. Dunkel ist das Wasser, es rauscht, verkläumt und lebt.

Der Wind schlägt an die Scheiben der Kajüte, Wassertropfen rinnen langsam von den Fenstern ab, fern ragen die Türme des Gebirges in eisblauem Licht.

Das Schiff fährt schnell. Schwerer rauschen die Wasser, da es zur Lände lenkt. Die Maschine verstummt, ein Stoß geht durch das Schiff, es hat angelegt. Nun greift die Sonne über diesen Landesleg.

Als erster läuft ein Junge in grüner Joppe über die Planke zum Ufer hin, wo hinter dem Schutthügel ein Weib ihn erwartet. Kommt schnell, sagt er und will sie mit sich fortziehen. Sie lacht. Nimm Zeit, sagt sie und deutet auf ihren gewölbten Leib und geht neben ihm, wo der Weg zu den Häusern führt. Kinder spielen unter den Bäumen, sie kennen den Klang der Glocke. Wartend liegt das Schiff an der Lände.

Der See hat viele Gesichter. Es ist, als warte er immer auf einen Anruf aus der Kuppel des Himmels, um sie zu zeigen.

**Oberamtsstadt Neuenbürg.**  
**Öffentliche Beratung mit den Ratsherren**  
 am Dienstag den 18. August 1933, nachm. 7 Uhr.  
 Tagesordnung:  
 1. Laufendes.  
 2. Ortsfragen mit Enzring.  
 3. Feuerlöschwesen.  
 4. Mühlerechtsaufberechtigungsbau.  
 Der Bürgermeister.

Statt Karte! Gräfenhausen, 15. August 1933.  
**Danksagung.**  
 Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen  
**Ernst Glauner**  
 Schmiedemeister  
 erfahren dürfen, danken wir herzlich. Besonders danken wir dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte. Dank auch für die zahlreichen Kränze und Blumenpenden, dem Militärverein und der Schmiede-Innung für ihre besondere Aufmerksamkeit.  
 Die trauernden Hinterbliebenen.  
 Jeder Deutsche ist Mitglied der NSD.

Immer  
**Apollo-Sprudel**  
 das beliebte Mineralwasser  
 Prospekt kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Nauheim

Stadt Wildbad.  
**Der Krämermarkt**  
 am 25. August findet wegen Maul- und Klauenseuchegefahr nicht statt.  
 Der Bürgermeister.

**Dentist Braun, Schwann**  
 verreist

Für Ihre Ferienreise den  
 Füllhalter und Ihr Briefpapier von der  
**C. Mooh'schen Buchverkaufsstelle Neuenbürg**

**Büffel-Fräulein**  
 für ein junges Mädchen für Büffel gesucht per 1. September. Angeb. an die Engländer-Geschäftsstelle.

## Kleine Anzeigen sind große Helfer

Schnell, bequem und billig vermitteln sie die Verbindung zur Umwelt. Sie finden den von Ihnen gesuchten Interessenten. Ob Sie etwas kaufen oder verkaufen, mieten, vermieten oder pachten wollen, eine Stellung suchen oder anzubieten haben, bei allem hilft in Stadt und Land die Kleinanzeige. Versuchen auch Sie es einmal!

Lieberzeugen Sie sich an folgenden Beispielen, mit wie wenig Geld Sie dabei Ihr Ziel erreichen können.

**Jüngere Hausgehilfin**  
 sofort oder auf 1. 10. gesucht.  
 Näheres durch den „Engländer“.  
 13 mm zu je 7 Pfg. — RM. — 91

Neuenbürg.  
**2 Zimm. Wohnung**  
 mit kleinerer Küche sofort zu vermieten.  
**Georg Sägels.**  
 21 mm zu je 7 Pfg. — RM. 1.47

Und dabei haben Sie es so bequem: Sie übergeben den Text einfach der Austrägerin des Enzälers oder der Ortsagentur. In unserer Geschäftsstelle berät man Sie auch gern und stellt Ihnen den Text zusammen.





**Leistungsfähige 80 Meter tief**  
Fahrer war sechs Jahre arbeitslos  
Eigenbericht der NS-Press

München, 14. August. Ein schwerer Autounfall ereignete sich in der Nähe von Bad Reichenhall, wo der Kraftwagen eines Fuhrunternehmers über eine Felsenmauer 80 Meter tief abfurzte. Der Fahrer des Wagens, ein 29jahriger Mann aus Groding bei Salzburg, wurde im Fuhrerhaus erdrückt und auf der Stelle getötet. Das Unglück ist um so tragischer, als der Betunfallte sechs Jahre arbeitslos war und sich erst seit zwei Tagen auf der neuen Stelle befindet. Da keinerlei Augenzeugen vorhanden sind, ist der ganze Vorgang des furchtbaren Unglücks ungeklärt.

**Ein Meer von Licht über Mürnberg**

Berlin, 14. August. Anlässlich des auch in diesem Jahre wieder stattfindenden großen Fackelzuges der Politischen Partei in Mürnberg den der Fahrer am Deutschen Hof abnehmen wird, soll ganz Mürnberg in bisher noch nicht dagewesener Weise in einem Meer von Licht erstrahlen. Die große Stadtmauer vom Platzer bis zum Bahnhof, eine Strecke von tausend Meter, wird mit offenen Scheffeln und Theaterfeuern erhellte, während die gesamte Stadt mit Hunderttausenden von Illuminationskerzen erleuchtet wird. Die markantesten historischen und architektonisch wichtigsten Gebäude, so u. a. die Burg der Adolfs-Hiller-Platz, die Sebaldus-Kirche und das Rathaus, werden mit riesiger Scheinwerferkraft angestrahlt.

**Drei Flugzeuge abgestürzt**

Zehnfaches Flugzeug furzt ab — 16 Tote  
Am Samstag gegen 11.30 Uhr verunglückte ein Verkehrsflugzeug tschecho-slowakischer Nationalität der Strecke Prag-Strasbourg-Paris in der Nähe von Offenbourg. Dabei wurden 16 Personen getötet. Das Flugzeug ist bei schlechtem Wetter niedrig geflogen und dabei im dichten Nebel gegen die Bergkette des Buchwalder Kopfes geraten, abgestürzt und nach dem Aufschlag verbrannt.

Ein englisches Flugboot des 228. Geschwaders in Pembroke-Dock, das der Marineversuchsstation Felixstowe zugeteilt war, furzte in der Nähe des Feuereschiffes „Corl“ an der Ostküste ins Meer. Sämtliche sechs Besatzungsmitglieder kamen ums Leben. Uebrigens die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

Seit Freitag nachmittag ist ein Passagierflugzeug der Compania Mexicana de Aviacion, der Tochtergesellschaft der Panamerican Airways auf der Strecke Villa Guzman-Dera Cruz in schwerem Sturm verschollen. An Bord des Flugzeuges befanden sich acht Passagiere und drei Besatzungsmitglieder. Man befürchtet, daß die Maschine einer Katastrophe zum Opfer gefallen ist.

**Verheerende Schneefurme in England**

Eigenbericht der NS-Press  
London, 14. August. England leidet seit zwei Tagen unter gerodeten Wetterbedingungen, wie sie in diesem Ausmaß kaum jemals festgestellt werden konnten. Während an der Südküste eine tropische Hitze herrscht, gingen über Yorkshre und Teilen von Norfolk schwere Schnee- und Hagelstürme nieder, begleitet von Gewittern. In einzelnen Gegenden erreichte die Schneehöhe bis zu 60 Zentimeter. Die Getreidernte ist völlig vernichtet. Auch auf den Kartoffelfeldern wurde ungeheurer Schaden angerichtet, da durch das Hochwasser infolge der Schneeschmelze die Kartoffeln aus der Erde gespült und fortgerissen wurden. Tausende von Fenster Scheiben wurden durch den Hagelbeschlag zertrümmert. Auf den Landstraßen mußten zahlreiche Kraftwagen aus dem Schnee ausgehauft werden.

**Französisch-italienische Grenze gesperrt**

Rigorose Maßnahmen Frankreichs  
Eigenbericht der NS-Press  
Paris, 14. August. Die Sperrung der französisch-italienischen Grenze für jeden Reiseverkehr wurde vom französischen Innenminister durch ein Kommande begurteilt. Die Maßnahme der italienischen Regierung, die sich bekanntlich aus Devisensparmasgrunden zu einer Einführung des Reiseverkehrs von Italien nach Frankreich veranlaßt sah, sei als ein ausgesprochen antispanischer Schritt zu betrachten. Obwohl für diese Behauptung keine näheren Beweise erbracht werden konnten, beschloß der Quai d'Orsay als Représentant, ob Samstag mittag 12 Uhr den gesamten Reiseverkehr von Frankreich nach Italien zu sperren. Gesellschaftsreisen wurden grundsätzlich verboten. Auch Einzelreisen sind in Zukunft nahezu völlig ausgeschlossen, da die Genehmigung zum Grenzuberschreiten von einem Sondervisum abhängig gemacht wurde, das nur in dringenden Fällen auf Grund eines ausführlich begründeten Antrages hin ausgestellt wird. Dieses rigorose Vorgehen der französischen Regierung gegenüber Italien muß als ein weiteres Zeugnis der gegenwärtig gespannten Beziehungen zwischen Paris und Rom betrachtet werden.

**Aus Würtemberg**

In Doblungen startete der bekannte Kunstflieger Gieseler auf einer Heimm. KL 35 nach Dobl. Kallstein wurde vom „Korsett-Klub“ eingeladen, bei verschiedenen nordwestlichen Groflugtagen seine KL 35 im Kunstflug vorzuführen.

Der Sandwirt Jakob Oberland aus Illsh. R. Bessheim, furzte so unglücklich in der Scheune ab, daß er schwere Verletzungen davontrug, denen er bald erlag.

**Glänzender Abschluß der 24. Tagung**  
Im Trommelfeuer eines Riesenseuerturms

Stuttgart, 14. August. Zwei Dinge sind es, die den gewaltigen Rundgebungen der bevorstehenden Reichstagung der Auslandsdeutschen einen glanzvollen Abschluß geben werden. Das ist einmal der Festzug, an dem sich sämtliche deutschen Gaue mit besonderen von Künstlerhand geschaffenen Wagengruppen beteiligen werden, und das ist zum anderen das Riesenseuerturm, das am Sonntag, dem 4. September, nach dem alles feiernden Schlussappell im Hof des Neuen Schlosses die Stadt der Auslandsdeutschen in eine einzige Orgie des Lichts verwandelt wird. Sobald die letzten Klänge des Großen Zapfenstreiches ertönen, leben die in allen Farben vorwiegend in Gold und Silber gehaltenen Effekte ein, die in ihrer Vielgestaltigkeit und Dauer alles übertreffen werden, was in Stuttgart je auf pyrotechnischem Gebiet gezeigt worden ist. Während im letzten Jahre zahlreiche Besucher der Schlussrundgebung aus räumlichen Gründen nicht in den Genuss des Feuerwerks gekommen sind, wird das nachtlliche Schauspiel diesmal von allen Volksgenossen, die auf dem Schloßplatz und seiner Umgebung aufmarschiert sind, zu sehen sein. Ein mächtiges Horchen von Hunderten von Raketen und Lichtbomben wird über die schwäbische Gauhauptstadt hinwegbrausen und sie in ein regelrechtes Trommelfeuer nehmen, das schließlich durch die in rotem bengalischen

Feuer erstrahlende feenhaft Illumination der markantesten Punkte der Stadt, wie des Bahnhofturmes und des Schloplatzes, abgelöst wird.

**Ehepaar verunglückt**

Die Frau tot, der Mann verletzt  
Bietigheim, 14. August. Wie aus Berichtsgedonen gemeldet wird, verunglückte dort am Freitagabend der kaufmännische Angestellte Heinrich Baumgartner aus Bietigheim und seine 23-jährige Frau mit dem Motorrad. Die beiden wurden auf dem Rückweg vom Salzammergut, wo sie ihre Ferien verbracht hatten, vom Motorrad geschleudert. Während der Fahrer des Fahrzeuges mit weniger schweren Verletzungen davonkam, war seine Frau auf der Stelle tot.

**Zwei Kinder vom Zug überfahren**

Sie spielten mitten auf dem Eisenbahngleis  
Schwab. Hall, 14. August. Bei dem Bahnhofsstraen 136 zwischen Sulzdorf und Hall (Schwab.)-Essental sind zwei auf dem Eisenbahngleise spielende Kinder von dem beschleunigten Personenzug 860 Leipzig-Stuttgart überfahren und getötet worden. Es handelt sich um die zwei-jährige Tochter eines in dem Bahnhofsstraen wohnenden Reichsbahnbediensteten und einen gleichfalls zwei-jährigen, auf Besuch dort weilenden Knaben. Der Lokomotivführer konnte wegen einer Gleisstrummung die Kinder erst auf kurze Entfernung sehen und den Zug nicht mehr vor ihnen zum Halten bringen.

**Von einer Kreuzotter gebissen**

Rhlegg, 14. August. Bei einem Gang durch das Moor wurde dieser Tage eine Einwohnerin von Unterhorgen (Oe. Rhlegg) von einer Kreuzotter gebissen. Die Frau nahm sofort ärztliche Behandlung in Anspruch.

**Unwetter in der Südwestende des Reiches**

**Hochwasser im Bodensee — Heftige Regenfälle verursachen Ueberschwemmungen**

Stuttgart, 14. August. Die überaus starken Regenfälle am Samstag und Sonntag bewirkten ein Anschwellen des Neckars und seiner Nebenflüsse, das bei weiterem Anhalten der Niederschläge zu ersten Besorgnissen Anlass geben konnte. Im mittleren und unteren Neckartal reicht das Wasser bis zum Herrard.

Aus dem Bodenseegebiet werden ebenfalls schwere Ueberschwemmungen gemeldet. So ist in Friedrichshafen im Stadteil Edwental die Rottach über die Ufer getreten und hat die Rastegtrache überflutet. Auch in der Baulinienstrae ist die Gefahr einer Ueberslutung sehr groß. Auf Wiesen und Feldern stehen die Wassermassen teilweise meterhoch. Weidenweiden werden ebenfalls von schweren Hochwasser heimgesucht. Der Bodensee selbst ist innerhalb von wöhl Stunden um 22 Zentimeter gestiegen. In der Nähe von Ueberlingen richtete das Unwetter großen Schaden an, Hiesloch drang das Wasser in die Häuser ein und mußte von der Feuerwehr wieder herausgepumpt werden. Die Getreidernte, die im Bodenseegebiet in vollen Gängen war, leidet durch die Ueberschwemmung der Felder großen Schaden.

Bei einem Gewitter über dem Bezirk Waldsee schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Roth in Greut. Das ganze Anwesen wurde mit den Feuer- und Hitzewellen ein Raub der Flammen.

In Rau bei Rehlen (Allgäu) ist die vollgefüllte Getreidescheuer des Bauern Johann Berkle niedergebrennt.

In der Meminger Gegend schlug der Blitz in das Anwesen des Landwirts Joseph Glöckler in Ganz, das ebenfalls völlig niederbrennte.

Frankfurt a. M., 14. August. Am Sonntag nachmittag zog ein schweres Gewitter mit starkem, stundenlang anhaltendem Regen über Frankfurt und das Rhein-Main-Gebiet. An der Bergstraße traten die Bäche über die Ufer. In den tiefer gelegenen Ortschaften drang das Wasser in die Keller der Häuser und stellenweise waren die Straßen Inleehoch von Wasser überflutet. In Zell bei Bensheim wurden große Erd- und Steinmassen auf die Anlostrae gewalt.

Uindau, 14. August. Ueber dem Bodenseegebiet sind Freitag nachmittag ununterbrochen heftige Regenfälle niedergegangen. Die Wasserläufe schwellen von Stunde zu Stunde an und führen dem Bodensee gewaltige Wassermassen zu. Der Spiegel des Sees ist in der Nacht auf Sonntag um 11 Zentimeter gestiegen. Der südliche Stadteil Uindaus steht teilweise bis zu einem Meter unter Wasser. Dank des tatkräftigen Einsatzes aller Gliederungen der Partei, der Wehrmacht, des Wasserfahrs, der Polizei und der Technischen Nothilfe konnten ernstlichere Folgen verhütet werden. Seit Sonntag mittag ist das Hochwasser im Fallen.

Landshut, 14. August. Ein schwerer Wolkenbruch hat am Sonntag nachmittag in der Nähe von Landshut großen Schaden angerichtet.

**Rascher Vormarsch der Nationalen**

**Wertvolle Bleibergwerke von Franco erobert**

Badajoz, 14. August. Die Sudarmee des General Queipo de Llano hat heute ihre Offensive an der Extremadura-Front mit unerminderter Heftigkeit fortgesetzt. Der Feind wurde trotz zähen Widerstandes zurückgeworfen und die nationalen Truppen rückten junf Kilometer weit vor. Es wurden zahlreiche bolschewistische Gefangene gemacht. Die nationalen Truppen stehen nunmehr unmittelbar in der Nähe der Provinz Ciudad Real.

**Rote Greuelherrschaft**

Nach Eroberung des Ortes Cabeza del Buch werden Einzelheiten der Greuelthaten bekannt, die die Roten auch an der Extremadura-Front verübt haben. Im Ortsgefangnis, im Kloster und im Hospiz waren mehr als 2000 Gefangene untergebracht, die wenige Stunden vor Einnahme der Stadt nach Ciudad Real verschleppt wurden. Die meisten Kirchen des Ortes sind zerstört, Mit

Cabeza del Buch haben die nationalen Truppen auch wertvolle Bleibergwerke erobert, ferner gelangten große Kinder-, Schaf- und Schwoelmeherden in ihren Besitz. Erschreckend groß ist die Zahl der von den roten Milizen vergewaltigten Kinder der jarten Alters, wie überhaupt die Zivilbevölkerung von den Roten wie Sklaven behandelt wurde.

**Massenprozess in Madrid**

In Madrid wurde wiederum ein Riesensprozess gegen 159 nationalgefangte Männer und Frauen eröffnet, die wegen angeblicher Verschwörung gegen die Republik angeklagt sind. Sie waren erst kurzlich von der neuorganisierten Tscheka verhaftet worden. Ihr Los ist voranzufehen, da erst beim letzten derartigen Prozess der gegen 195 Angeklagte verhandelt wurde, 82 Todesurteile gefällt worden waren, während die anderen Angeklagten langjährige Zwangsarbeitstrafen erhielten.

**Großfeuer in Mengen**

Wohl über 100 000 RM. Schaden  
Mengen, 14. August. Der sonntägliche Friede der Stadt Mengen wurde jäh gefort, als kurz nach 7 Uhr früh Feueralarm ertohte. In der Schuhfabrik Dillmann war ein Brand ausgebrochen. Die dortliche Feuerwehr erschien sofort am Brandplatz und nahm mit Motorspritzen die Bekämpfung des gefährlichen Feuers auf. Da der herrschende Wind für das gesamte Fabrikanwesen eine große Gefahr bildete, wurde auch der Motorflugschiff aus Conlgaun zu Hilfe gerufen. Durch eine ungeheure Rauchentwicklung war der Kampf gegen die wütenden Flammen außerordentlich erschwert. Das Feuer war in dem im alten Fabrikgebäude untergebrachten Hauptlager ausgebrochen, das den Flammen vollkommen zum Opfer fiel. Für über 100 000 RM. Fertighaus und Rohmaterialien sind mitverbrannt. Weiter entstand ein Gebäude Schaden von schätzungsweise mehr als 30 000 RM.

**March unserer SS nach Mürnberg**

Bannfuhrer Ropf übernahm den Befehl  
Sigmaringen, 14. August. Zum erstenmal trat am Freitagabend die Hitlerjugend, die von allen Bannern des Gebiets als Ordnung zum Adolf-Hitler-March 1938 nach Sigmaringen gekommen waren, in Reich und Glied an. Noch sind sich die Rebrnanner unbekannt, noch ist der Marchschritt etwas unsicher, aber diese Tage, die die Marcheinheit als kurze Vorbereitungszeit in Sigmaringen verbringen wird, sollen die Würde von dem einen zum anderen ulagen, sollen jeden einzelnen lernen den Gleichschritt aufzunehmen. Ihn so auf das große Erleben das vor ihm liegt vorzubereiten. Im Namen des Gebietsfuhrers übergab Oberbannfuhrer Hlband die Marcheinheit des Gebietes Würtemberg an Bannfuhrer Ropf, Ehlingen.

**Klimaforschung wird ausgebaut**

Wichtige Untersuchungen im Allgäu  
Eigenbericht der NS-Press  
München, 13. August. In Rempten trat unter dem Vorsitz von Gehelzt Dr. Boylind ein großer Teil der Kräfte mehrerer Allgäuer und Walsertaler Heilstätten und Kliniken zusammen, um über den Ausbau der medizinischen Klimaforschung im Allgäu zu beraten. Als Ergebnis der Aussprache wurden sechs Punkte festgehalten, deren letzter dahin geht, Beobachtungen anzustellen an Asthma- und Herzkranken, die auf bestimmte Bitterkeitseinflusse, wie beispielsweise den Föhn, besonders stark reagieren.

**Nach 84 Stunden unverletzt geborgen**

Dortmund, 14. August. Auf einer Felsch bei Dortmund waren am Dienstag zwei Bergleute beim Zubruckgehen einer Strecke eingeklemmt worden. Beide sind heute früh um 1/5 Uhr von den Rettungsmannschaften unverletzt geborgen worden. Sie waren 84 Stunden von der Augenwelt abgeschnitten. Nach der ärztlichen Untersuchung wurden sie in ihre Wohnungen gebracht.

**Brand**

**zerstört 500jahrige Schrotholz Kirche**

Unerschattes Bandentmal Oberschlesiens  
Eigenbericht der NS-Press  
Sch. Gieshitz, 14. August. Eine der ältesten Kirchen Oberschlesiens, die mehr als 500 Jahre alte Schrotholz Kirche in Woschitz im Kreis Rybnik, brannte vollstandig nieder. Das Feuer entstand auf eine bisher nicht festgestellte Weise im Altarraum. Im Handumdrehen waren die durch die Hitze der letzten Tage ausgedrockten Balken und Bretter ein Raub der Flammen. Die sofort herbeigeleitete Feuerwehr konnte nichts mehr ausrichten. Die Schrotholz Kirche ist bis zuletzt noch für Gottesdienstzwecke benutzt worden. Sie besaß einen anschaubaren kulturhistorischen Wert, war sie doch eine der wenigen noch vorhandenen Schrotholz Kirchen Oberschlesiens, die Zeugen einer einheitlichen Baugesinnung vor vielen hundert Jahren sind. Im Innern vernichtete das Feuer außer dem Inventar verschiedene Donationen in einem Gesamtwert von 50 000 RM.

**Neue Unruhewelle über Palästina**

Jerusalem, 14. August. Die britischen Versuchungsversuche, die nach dem Palästina-Flug des Kolonialministers MacDonald erneut unternommen wurden, sind völlig vergeblich gewesen. Das Land wird erneut von Zusammenstößen und Sabotageakten erschüttert. So sind am Samstag die Telefonverbindungen von Jerusalem nach Kairo, Syrien und dem Libanon durch Sabotage wieder unterbrochen worden. Die Wahlsstation Hiba auf der Strecke nach Raio wurde in Brand gesetzt. Im Dorf Hitti bei Tiberias wurden drei Araber tot aufgefunden. Es heißt, daß sie im Feuergefecht mit Polizei und Militär gefallen sind. Ein neu angeplannter Einkaufswald bei Nazareth mit mehreren tausend Bäumen ist durch Brandstifter vernichtet worden.





